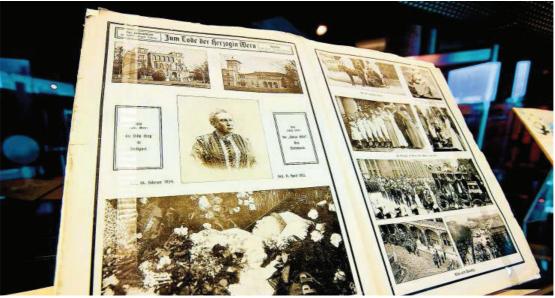
STUTTGARTER ZEITUNG Dienstag, 13. März 2012 | Nr. STUTTGART 23



# Auf den Spuren von Herzogin Wera

Geschichte Mit einer Ausstellung zum 100. Todestag erinnert das Hauptstaatsarchiv an die russische Großfürstin. Von Tamara Steinmetz

ie ist bereits seit 100 Jahren tot, doch Stuttgart präsent. Der Vorname der Großfürstin von Russland und Herzogin Großfurstin von Rüssland und Herzogin
von Württemberg, Wera Konstantinowna,
spiegelt sich an mehreren Ecken der Landeshauptstadt wider: Die Weraheime, eine
Einrichtung für Mütter und Kinder in sozialen Schwierigkeiten, die Werapflege, in
mittlerweile ein Ort, an dem
künstlerische Kurse stattfinTrotzihrer

kunstlerische Kurse stattingden, oder die Werastraße gehen beispielsweise auf die
Herzogin zurück.
"Die Ausstellung soll das
Leben der beliebten Herzogin
Heimat von Wera.

Kurz berichtet

Leben der beliebten Herzogin Weider ins Bewusstsein zurückrufen", sagt Nicole Bickhoff, leitende Archivdirektorin des Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Anhand von Originaldokumenten, Fotografien und
Gegenständen aus dem Besitz Weras zeichnet die Ausstellung im Foyer des Hauptstaatsarchiv Stuttgart den Lebensweg von
lib rasch, pinnt sher zuek die Entwicklung staatsarchiv Stuttgart den Lebensweg von ihr nach, nimmt aber auch die Entwicklung Württembergs und den Wandel Stuttgarts in den Lebensjahren Weras in den Blick. Herzogin Wera – in St. Petersburg als Mitglied des russischen Zarenhauses gebo-

wuchs in Württemberg bei ihrer Tan te Königin Olga auf. Nach schwierigen ers ten Jahren am württembergischen Hof, zeigte die Herzogin bald große Verbundenheit mit Stuttgart. "Ich kann Gott nicht geheit mit Stuttgart. "Ich kann Gott micht ge-nug danken, daß er mich hierher versetzte und meine zweite Heimat hier finden ließ", ist in einem Brief Weras zu lesen. "Trotz ihrer russischen Wurzeln war Wera eine echte Württembergerin", sagt T Nicole Bickhoff, die zusam-

men mit zwei Kollegen die Ausstellungsstücke zusam-

ensuchte. Im Mai 1874 heiratete Wera Konstantinowna im Neuen Schloss Herzog Eugen von

Schloss Herzog Eugen von Württemberg. Die Ausstellung zeigt nicht nur verschiedene Bilder der Trauung, sondern auch die prominente Gästeliste der Feier.
Dass es im Leben der Herzogin aber nicht nur glückliche Tage gab, wird ebenso deutlich. Der frühe Tod ihres Mannes wird mit Zeitungsnotizen, handgeschriebene Originaldokumente oder Gedichten von Ween auffernist.

Wera aufgezeigt.
Nach diesem Verlust pflegte Wera einen
Lebensstil, wie er für viele Angehörige des

Adels dieser Zeit typisch war. Sie reiste gern, genoss das kulturelle Angebot der Re sidenzstadt Stuttgart und widmete sich ihren Intere

ihren Interessen.

Darunter fiel auch ihr soziales Engagement, wofür das Volk sie sehr schätzte. So unterstützte sie 30 verschiedene soziale und kulturelle Einrichtungen, denen sie auch in ihrem Testament große Summen zuwandte. Sie konnte sich dabei am Vorbild ührer Großtante Königin Katharina von Württemberg und ihrer Tante Königin Olga orientieren, die ebenfalls karitativ enga-

Wera setzte sich für Notleidenden, Bedürftige und Kranke ein. Allerdings lag ihr das Schicksal unverheirateter Mütter be-

sonders am Herzen. Für diese ließ sie die sonders am Herzen. Fur diese liek sie die heute noch existierenden Weraheime als Zufluchtsstätte einrichten. Wera unter-stützte aber auch den Bau der russisch-or-thodoxen Nikolauskirche in Stuttgart und stiftete die Heilandskirche in Stuttgart. Wera starb schließlich im Alter von 58

Jahren am 11. April 1912 in Stuttgart, nachdem sie im Jahr zuvor einen Schlaganfall erlitten hatte. Sie wurde, wie ihr Mann, in erlitten hatte. Sie wurde, wie ihr Mann, in der Schlosskirche im Alten Schloss in Stutt-gart beigesetzt. In der Ausstellung können einige der Nachrufe betrachtet werden, in denen deutlich zum Ausdruck kommt, dass Wera neben König Wilhelm II. als das beliebteste Mitglied des württembergischen Königshauses galt.

#### BESUCHE, FÜHRUNGEN UND DAS BEGLEITPROGRAMM SIND KOSTENLOS

Öffnungszeiten Die Ausstellung mit dem Titel "Lebens-Wandel: Wera Konstanting Wandel: Wera Konstantinow-na, Großfürstin von Russland und Herzogin von Württem-berg" ist noch bis zum Freitag, 27. Juli, geöffnet und kann kostenlos im Foyer des Hauptstaatsarchivs Stuttgart, Konrad-Adenauer-Straße 4. während der allgemeinen Öffnungszeiten besucht werden: Montag 10-17 Uhr; Dienstag, Mittwoch 8.30 bis

17 Uhr; Donnerstag 8.30 bis 19 Uhr; Freitag 8.30 bis 16 Uhr.

Führungen Kostenlose Führungen beginnen jeden Mitt-woch um 11.30 Uhr, für Grup-pen nach Vereinbarung; An-meldung unter Telefon 2 12 43 35 oder per E-Mail an hstastuttgart@la-bw.de

woch, 11. April, beginnt um 18 Uhr eine Lesung im Haupt-

staatsarchiv. Das Thema heißt: "Ich kann Gott nicht genug danken, dass er mich hier nug danken, dass er mich hier-her versetzte und meine zwei-te Heimat hier finden ließ – Das Leben der Herzogin von Württemberg Wera Konstan-tinowna (1854–1912) im Spiegel biografischer Texte." Der Fintritt zu dieser Veranstaltung ist frei. tas

// Mehr Informationen ur www.landesarchiv-bw.de

der Juden auseinandersetzen und dafür

eintreten, dass sich so etwas nie wieder-

Nordbahnhof und Jüdische Stuttgarter Otto

Der Jurist und jüdische Stuttgarter Otto

Hirsch ist auch heute noch ein Vorbild, sag-

te Rannacher. Er verhalf vielen Juden in

te Kannacher. Er vernalt vielen Juden in Württemberg zur Ausreise, rettete ihnen somit das Leben und wurde selbst im Kon-zentrationslager ermordet. Rannacher for-derte die Stadt auf, endlich eine Straße nach Otto Hirsch zu benennen. Barbara Traub, die Vorstandssprecherin der Israeli-

tischen Religionsgemeinschaft Württem-

tischen Kengionsgemeinschaft wurttem-berg, betonte auch die positiven Entwick-lungen. Nach 1945 habe ein einmaliger Auf-bruch in den württembergischen jüdischen Gemeinden stattgefunden. Viele neue Mit-glieder aus Osteuropa konnten so einen Anschluss finden "Das Judentum hier war rech niese enwagend wie heute."

noch nie so spannend wie heute.

# Selbsthilfeverein mit neuer Struktur

Soziales Kontaktstelle zählt 572 Gruppen, die sich weitgehend selbst organisieren.

n Initiativen für neue Selbsthilfe-gruppen fehlt es nicht, eher an den günstigen Räumlichkeiten für de-A günstigen Räumlichkeiten für de-ren Treffen. Das machte Hilde Rutsch, hauptamtlicher Vorstand der Selbsthilfe-kontaktstelle KISS, gestern im Gesund-heitsausschuss deutlich. Die Kontaktstelle hat einen neuen Vertrag mit der Stadt abge-schlossen, deshalb erhielten die Verant-wortlichen gestern die Gelegenheit, über ihre Arbeit und die Entwicklung der Selbst-billegenzune zu beriekten. Die Stadt beihre Arbeit und die Entwicklung der Selbst-hilfegruppen zu berichten. Die Stadt för-dert auch weiterhin die Personalkosten für drei Mitarbeiter der Kontaktstelle. Hilde Rutsch skizzierte kurz die jüngs-ten Entwicklungen und kam dabei auch auf

die begrenzten Räumlichkeiten zu spredie begreitzten Raumichkeiten Zu Spre-chen. Die Kontaktstelle ist Anfang 2010 in neue Räume an der Tübinger Straße gezo-gen, die barrierefrei und besser ausgestat-tet sind als die alten, allerdings besteht nach wie vor das Problem, das sich nicht al-le Commen docht terffen diesene. Wie den le Gruppen dort treffen können. "Wir können allen anbieten, ihr erstes Treffen bei nen alnen anbieten, int erstes i retten bei uns abzuhalten, aber wir können nicht zusagen, dass auch alle weiteren bei uns stattfinden können", sagte Rutsch. Das Problem sei, dass es inzwischen immer weniger kostengünstige Räume außerhalb der Kontaktstelle gebe, da etwa auch die Kirchen

taktsteile gebe, da etwa auch die Kirchen mehr Miete verlangen würden "Das ist für unsere Gruppen ein Problem", so Rutsch. Während die Liste der Gruppen weiterhin beeindruckend lang ist und von der Selbsthilfegruppe bei Schuppenflechte über die Katzennachbarschaftshilfe bis zur Selbsthilfegruppe bei Angst reicht, hat sich die Organisationsstruktur des dazugehöridie Organisationsstruktur des dazugehori-gen Vereins gewandelt. Bis vor Kurzem wurde der Verein von einem ehrenamtli-chen Vorstand geführt wurde, inzwischen ist ein hauptamtlicher daraus geworden. "Wir haben niemanden mehr gefunden, der die Führung und die Haftung im Ehrenamt ibbernehmen wellte" geliche Butsch die der einrung und die Frantung im Einenami übernehmen wöllte", erklätt Rutsch die Veränderung. Die Arbeit der Kontaktstelle aber habe sich dadurch nicht geändert und besteht weiterhin etwa darin, den Gruppen vor allem in der Anfangsphase Unterstützung zu geben. In der Datenbank von KISS sind zurzeit 572 Selbsthilfegruppen und sind zurzeit 5/2 seinstningruppen und Gründungsinitiativen vermerkt. Die Mit-arbeiter gehen davon aus, dass sich in Stutt-gart zwischen 17 00 und 35 000 Menschen in Selbsthilfegruppen engagieren. In den vergangenen Jahren hat sich die finanzielle Situation der Selbsthilfegruppen verbes-sent de bei generalbeitigken. Theore die sert, da bei gesundheitlichen Themen die Krankenkassen in der Pflicht sind, eine Förderung zu zahlen.

# Polizeibericht

# S-Mitte

#### **Autobrand in Tiefgarage**

Vermutlich aufgrund eines technischen De-fekts ist am Montag gegen 7 Uhr in einer Tief-garage an der Konrad-Adenauer-Straße ein Opel Corsa in Brand geraten, Der Besitzer hatte Opel Corsa in Brand geraten. Der Besitzer hatte den elf Jahre alten Corsa gegen 6.45 Uhr im Erdgeschoss abgestellt. Kurz vor 7 Uhr be-merkte eine Passantin das brennende Fahrzeug und verständigte die Feuerwehr. Die Feuerwehr hat nach kurzen Löscharbeiten die Tiefgarage entlüftet. Der Motorraum des Autos ist fast gänzlich ausgebrannt. Als Brandursache wird ein Defekt am Vergaser angenommen. Am Ge-bäude entstand durch Verrußung ein noch nicht genau bezifferter Schaden.

## Degerloch

## In Wielandshöhe eingebrochen

Unbekannte sind zwischen Sonntagnachmittag und Montagmorgen in die Wielandshöhe, das Sternerestaurant an der Alten Weinsteige, ein-gebrochen. Die Täter hebelten ein an der Stra-Be liegendes Fenster auf und gelangten so ins Innere des Restaurants. Dort brachen sie meh rere Schubladen auf und entwendeten Bargeld in Höhe von mehreren Hundert Euro; Hinv unter der Rufnummer 89 90-54 61.

# Stuttgart

## Einbrecher in Wohnungen

Am Wochenende haben Einbrecher mindestens 15 Wohnungen im Stadtgebiet heimge-sucht. Die Täter erbeuteten Bargeld, Schmuck, Laptops sowie persönliche Wertgegenstände. Die Einbrecher schlugen in Sonnenberg, in Vaihingen und in Kaltental zu. In Stuttgart-Mitte, -Ost und -West waren die Einbrecher in der Ol -Ust und - West waren die Einbrecher in der Ul-gastraße, im Adolf-Fremd-Weg, in der Hugo-Eckener Straße und in der Bussenstraße aktiv. Auch in Feuerbach, Bad Cannstatt und Hedel-fingen sind Wohnungen aufgebrochen worden; Hinweise in allen Fällen an die Polizei unter der Telefonnummer 89 90-54 61. jgr

# Christen und Juden gegen rechts

Woche der Brüderlichkeit Die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit ist seit 60 Jahren aktiv. Von Michael Schoberth

und

Mindestens 16 Jahre alt, geduldig, kinder-freundlich: wer das ist, der will vielleicht ehren amtlicher Hausaufgabenbetreuer in den Stadt bezirken Bad Cannstatt und Zazenhausen wer den. Das Jugendamt sucht nämlich Helfer, die für eine Aufwandsentschädigung ein- bis dreimal wöchentlich mit zwei weiteren eine Grun hau wochenimit zwei weiteren eine Grüp-pe von zwölf bis 15 Grundschulkindern bei den Hausaufgaben und der anschließenden Frei-zeitgestaltung betreuen. Eine Anmeldung ist unter Telefon 2 16–56 17 möglich. faf

Hausaufgabenbetreuer gesucht

#### S-Mitte

#### Tagung über Jugendgewalt

"Gemeinsam gegen Jugendgewalt – erfolgrei-che Prävention bei Kindern und Jugendlichen": das ist der Titel einer Tagung der Zeit-Stiftung Ebelin sowie der Gerd-Buccrius- und der Ro-bert-Bosch-Stiftung am Montag, 19. März, von 10.30 Uhr an. Anmeldungen sind bis Mittwoch, 14. März, unter Telefon 01 71-74 21 71 7 oder enrich@t-online.de erforderlich. faf

#### Geschäftliches

#### Finzelhandel Traum-Fabrik in der City

Rund ums Bett gibt es in der Innenstadt eine neue Einkaufsadresse. In der Friedrichstra-ße 35 hat die Firma Traum-Fabrik einen Lader ise 35 nat die Firma i raum-rabrik einen Läden eröffnet. Auf 600 Quadratmetern bietet das Geschäft nach Kundenwünschen gefertigte Matratzen, Betttücher, außergewöhnliche Bet-ten, Wohnaccessoires und Designbettwäsche. Geöffnet ist montags bis freitags von 10 bis 19, samstags von 10 bis 18 Uhr. oss

sche Zusammenarbeit ist zwar vor 60 Jahren gegründet worden, doch 50 Janren gegrundet worden, doen ihr Anliegen ist immer noch aktuell. "Es zieht sich eine Blutspur des Rechtsextremismus durch Deutschland", sagte der Bürgermeister und evangelische GCJZ-Vorstand Martin Schairer bei der Eröffnung der jährlichen Woche der Brüderlichten Leite im Zehbeus gestem Aband. Dentit

keit im Rathaus gestern Abend. Damit meinte er die vor einiger Zeit aufgedeckten
"Es zieht sich
eine Blutspur
des Rechtsextremismus
seniter zeit aufgedeckten
Morde von Neonazis.
Die GCJZ setzt sich für
den Religionen ein und
stellt sich gegen Antiextremismus

semitismus

Rechtsradikalismus durch Deutschland."

Die Stuttgarter Ge-sellschaft für Christ-lich-Jüdische Zusam-menarbeit (GCJZ) wurde 1948 gegründet. Die erste Woche der Brüderlichkeit folgte Die erste Woche der Brüderlichkeit folgte 1951 im damaligen Amerikahaus. Es sei das Verdienst der Stuttgarter GCJZ-Sektion, so Schairer, dass sich Juden und Christen nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Holocaust verständigen konnten, dadurch ein friedliches Zusammenleben in der Region möglich ist. Doch es sei wichtig, auch mit der jungen

ist. Doch es sei wichtig, auch mit der Jungen Generation ins Gespräch zu kommen. Der katholische Vorstandsvertreter Alf-red Hagemann betonte, dass die Gesell-schaft Nachwuchsprobleme habe und sich weiter öffnen müsse. Durch Kooperatio-nen mit dem Stuttgarter Lehrhaus und dem

"Lernort Gedenkstätte", einem Projekt der Jugendhaus Gesellschaft, sollen junge Menschen gewonnen werden.

In seiner Festrede warnte der ehemalige In seiner Festrede warnte der enemange Präsident des Landesverfassungsschutzes Helmut Rannacher vor neuen rechtsterro-ristischen Gruppen. Die Entdeckung der Neonazi-Mörder sei nur die Spitze des Eis-bergs, darunter gebe es ein breites rechts-extremes Spektrum. Zudem steige die Zahl der gewaltbereiten Neonazis kontinuier der gewaltbereiten Neonazis kontmuter-lich. Sorge bereitet ihm auch die erstarkte antisemitische Einstellung der heutigen Gesellschaft. In Stuttgart, das während dem Nationalsozialismus, "keine rühmli-che Rolle" spielte, gibt es viele Akteure, die sich mit der Verfolgung und Ermordung

Heht die nositiven Entwicklungen hervor: Barbara Traub